



Epistola (Gal. 4, 1-7)

Lectio Epistolæ beati Pauli Apostoli ad Galatas. Fratres: Quanto tempore heres parvulus est, nihil differt a servo, cum sit dominus omnium: sed sub tutoribus et actoribus est usque ad præfinitum tempus a patre: ita et nos, cum essemus parvuli, sub elementis mundi eramus servientes. At ubi venit plenitudo temporis, misit Deus Filium suum, factum ex muliere, factum sub lege, ut eos, qui sub lege erant, redimeret, ut adoptionem filiorum reciperemus. Quoniam autem estis filii, misit Deus Spiritum Filii sui in corda vestra, clamantem: Abba, Pater. Itaque jam non est servus, sed filius: quod si filius, et heres per Deum.

Brüder! Solange der Erbe noch unmündig ist, unterscheidet er sich nicht vom Knechte, obwohl er Herr von allem ist; er steht vielmehr unter den Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater bestimmten Zeit. So waren auch wir, solange wir unmündig waren, dem Gesetzesdienst der Welt (und damit den bösen Geistern, den Beherrschern der unerlösten Welt) unterworfen. Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weibe und dem Gesetze untertan, um die zu erlösen, die unter dem Gesetze standen, damit wir an Kindes Statt angenommen würden. Weil ihr nun Kinder seid, sandte Gott in eure Herzen den Geist Seines Sohnes, der da ruft: Abba, Vater! So ist also keiner mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.

I. Die Zeit der Unmündigkeit des Gesetzes- oder Götzendienstes

Im Staate Israel gibt es wieder Streit um die Sabbatruhe, denn nicht nur Ämter und Geschäfte sind am siebten Wochentage so wie bei uns am Sonntag geschlossen, sondern auch der öffentliche Verkehr steht dann still. Eine Ausnahme machte bislang nur Haifa, eine Hafenstadt mit starkem arabischen Bevölkerungsanteil. Seit kurzem läßt auch Tel Aviv einige Busse auf bestimmten Linien am Samstag fahren. Orthodoxe Juden sehen darin eine Verletzung des dritten Gebotes. Immer wieder kommt es zu politischen Auseinandersetzungen, wenn die Sabbatruhe in Frage steht, ob es sich um den Ladenschluß oder um Instandsetzungsarbeiten bei der Eisenbahn handelt. Vor zwei Jahren wäre darüber fast eine Regierung gestürzt. Auch manches andere ist dem Juden am Sabbat untersagt: Feuer machen, Licht einschalten, Lasten tragen, Bücher aus den Regalen nehmen usw. Kleinliche Speisevorschriften gelten an allen Tagen; das Essen muß „koscher“ (כָּשֵׁר) sein: Schweinefleisch ist verboten, „reine“ Tiere müssen auf eine bestimmte in der „Torah“ (תּוֹרָה) vorgeschriebene Weise geschlachtet sein etc. etc. Mehr als 600 Gebote – genauer 613 Mitsvot (מִצְוֹת) – hat der erwachsene Israelit zu beachten. Das gibt uns vielleicht eine Vorstellung vom Leben unter dem Gesetze des Alten Bundes.

Der hl. Paulus sieht darin eine Periode der Unmündigkeit. Solange der Erbe ein Kind ist, unterscheidet sich seine Stellung nicht von der eines Unfreien; er muß Erziehern gehorchen und hat keine Verfügungsgewalt über sein Eigentum bis zu seiner Mündigkeit. Ähnlich war die Situation der Menschheit; auch für sie gab es eine Wartezeit. Juden wie Heiden waren versklavt „unter die Elemente der Welt“, die einen unter die materiellen Vorschriften des mosaischen Gesetzes mit seinen Tieropfern und Zeremonien, die anderen unter den Dienst der bösen Geister als Beherrscher der gefallenen Welt in der Gestalt der heidnischen Götzen, wie noch heute die Amazonas–Indianer mit ihrem Kult der Pachamama.

II. Die Fülle der Zeit: die Geburt aus dem Weibe

Aber diese Zeit der Sklaverei hatte ein vom Vater vorherbestimmtes Ablaufdatum. Sie war erfüllt, als Gott Seinen Sohn entsandte, um uns freizukaufen und uns die Stellung von Söhnen zu verschaffen. Dieser ward geboren aus einem Weibe und war somit als Sohn einer jüdischen Mutter dem alttestamentlichen Gesetz unterworfen. Als wesenhafter Gottessohn überragt Er aber zugleich das Gesetz, kann uns so vom

Buchstabendienste der zahlreichen leiblichen Vorschriften erlösen und uns im Namen Seines himmlischen Vaters die Annahme an Kindes Statt gewähren.

Mußte Christus dazu aber Fleisch annehmen aus einer Angehörigen des weiblichen Geschlechtes – ἐκ γυναικός¹, wie der Apostel sagt –, oder war dies wenigstens angemessen? Jemand könnte ja einwenden: Er wollte Mensch sein; aber würde Ihm etwas abgehen, wenn Er nicht durch eine Frau das Licht der Welt erblickt hätte? Den ersten Menschen hatte Er ja auch ohne ihr Zutun erschaffen. Der hl. Augustinus² antwortet darauf:

„Du sagst: Wozu hat Er Sich denn, um geboren zu werden, ein Weib ausgesucht? Man wird dir erwidern: Aber warum hätte Er zu dem Zwecke das Weib meiden sollen? Nimm an, ich könnte dir nicht den Beweggrund für Seine Wahl aufweisen, so zeige du mir doch, was Er am Weibe fliehen mußte! Man hat dagegen zuweilen schon gesagt, daß Er, wenn Er den Schoß des Weibes schlechterdings miede, Er damit gleichsam andeuten würde, daß Er durch sie besudelt werden hätte können. Je unbefleckbarer Er aber von Seinem Wesen her war, je weniger mußte Er den fleischlichen Schoß fürchten, als ob Er davon befleckt werden könnte.“



Die Verführung Adams (Hendrick Goltzius — 1616)

Es wäre der göttlichen Macht Christi ein Leichtes gewesen, sagt der Kirchenvater, unter Umgehung der Frau Mensch zu werden; ist Er doch auch aus dem Weibe ohne Mann geboren. Ebenso hätte Er auch gänzlich auf die natürliche Geburt verzichten können. Er will uns aber hiermit ein Geheimnis offenbaren:

„Das menschliche Geschöpf soll in keinem Geschlecht an sich verzweifeln. Es gibt ja zwei menschliche Geschlechter, das männliche und das weibliche. Wenn Er also als Mann, was Er jedenfalls sein müßte, nicht aus einem Weibe geboren würde, würden die Frauen an sich verzweifeln im Gedanken an ihre erste Sünde, weil der erste Mensch durch ein Weib getäuscht ward, und wähnen, daß sie in Christus keine Hoffnung hätten. Er kam also als Mann und zog das männliche Geschlecht vor und ward geboren aus einem Weibe, um das weibliche Geschlecht zu trösten, gleich als ob Er zu ihnen spräche: Ihr sollet wissen, daß nicht Gottes Geschöpf schlecht ist, sondern daß verkehrte Lust es verdorben hat; im Anfang, als Ich den Menschen gemacht habe, erschuf Ich ihn als Mann und Weib. Ich verdamme nicht die Kreatur, die Mein Werk ist. Seht, Ich bin als Mann geboren, aber aus einem Weibe. Ich verurteile darum nicht das Geschöpf, das Ich gemacht habe, sondern die Sünden, die Ich nicht gemacht habe. Jedes Geschlecht betrachte seine Ehre und bekenne seine Missetat, und beide sollen das Heil erhoffen. Durch Täuschung ist dem Menschen vom Weib ein Gift verabreicht worden, zu seiner Wiederherstellung werde ihm durch ein Weib das Heil gegeben. Es gleiche das Weib die Sünde des von ihm verführten Mannes aus, indem es Christus hervorbringt. Daher haben auch den auferstandenen Gott als erste Frauen den Aposteln verkündigt. Die Botschaft des Todes meldete das Weib ihrem Mann im Paradiese, so überbrachten auch Weiber die Kunde des Heiles den Männern in der Kirche. Die Auferstehung Christi würden die Apostel den Heiden verkündigen, den Aposteln haben Weiber sie gemeldet. Niemand tadle also Christus ob Seiner Geburt aus dem Weibe, denn als Befreier konnte Er durch dieses Geschlecht nicht befleckt werden und als Schöpfer mußte Er es auszeichnen.“

Schöner und treffender als der hl. Augustinus es hier tut, kann man wohl die gegenseitige Zuordnung der beiden Geschlechter und die Rolle der Frau im Werke der Erlösung nicht ausdrücken. Durch Maria, die neue Eva, ist nach göttlichem Plane das Heil in die Welt gekommen, durch ihren und des himmlischen Vaters Sohn sind wir aus der alten Knechtschaft befreit und an Sohnes Statt angenommen worden. Neigen wir darum unsere Herzen in Dankbarkeit zur Mutter und zu ihrem Kind in der Krippe, durch die auch wir zu Gottes und Mariens Kindern werden durften. Amen.

1 Die einfache Form γυνή bedeutet ursprünglich die „Hervorbringende“, die „Gebärende“, die anderen Casus entstanden aus einer Verbindung mit εἰκόν, „Weibsbild“. „Was die Bedeutung von γυνή anlangt, so bezeichnet das Wort: — a) das Weib *im Gegensatze zum Manne*, ohne Rücksicht auf das Alter und gleichviel ob sie verheirathet ist oder nicht, ... c) *die verheirathete Frau, die Ehefrau ...* — γυναικες *Krebsweiber ...*, im Gegensatz zur Ehefrau ... *Gegensatz παρθένος ...*“ (W. Pape, Handwörterbuch der griechischen Sprache, Bd. 1, Braunschweig 1914, 511 s.). Die Vulgata übersetzt *ex muliere*; *mulier* bezeichnet: „I) das Weib als die Trägerin des weiblichen Charakters, die *Frau*, gleichviel ob verheiratet od. nicht, A) im allg. ... — B) insbes., das Weib im Ggstz. zur Jungfrau, das *Eheweib*, die *Ehefrau*, *Frau ...*“ (H. Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, 8. Aufl., 2. Bd., Hannover s. a. [Nachdruck 1998], 1035). Der erste Sinn, nämlich der einer Benennung des Geschlechtes, ist hier anzunehmen, woraus sich dann auch kein Widerspruch zur immerwährenden Jungfräulichkeit der Mutter Gottes ergibt. Card. Cajetan (ad loc.) erklärt: *Mulieris autem nomen memento quòd non est corruptionis, sed sexus nomen, à mollitie animi dictum. Vnde & Eva virgo appellata est mulier in principio Genesis [2, 22; 3].* (R. R. D. D. Thomæ de Vio Caietani tituli S. Xisti Presbyteri Cardinalis Eminentissimi in omnes D. Pauli et aliorum Apostolorum Epistolas Commentarii ..., tom. 5, Lugduni 1639, 211) Im Unterschiede zu *mulier*, das „die Frau, insofern sie das ständige Alter erreicht hat, mannbar ist“ anbelangt, kann das von Augustinus (nt. 2) verwendete *femina* „(eig. die ‚Säugende‘ ...)“

dah. jedes Geschöpf weibl. Geschlechts (Ggatz. *mas*)“ bei Mensch („Weib“, „Frau“) und Tier („Weibchen“) bedeuten (Georges, op. cit., 1. Bd., 2714).

2 Sermo 51, 2. 3 (PL 38, 334 s.): *Hoc ergo ut faceret Dominus noster Jesus Christus, utique nascendo de femina, filius hominis factus est. At enim si non nasceretur de Maria virgine, quid esset minus ? Dicit aliquis: Homo esse voluit : esset homo, non tamen de femina nasceretur: non enim et primum hominem quem fecit, ex femina fecit. Ad hoc vide quid respondeatur. Tu dicis, ad nascendum utquid elegerit feminam. Respondetur tibi: Imo ad nascendum cur fugeret feminam ? Puta me non posse ostendere quid elegerit, ut de femina nasceretur : tu ostende quid fugere in femina debuit. Sed aliquando jam dicta sunt, quia utique si fugeret feminæ uterum, velut significaret se ex illa contaminari potuisse. Quanto autem erat per substantiam suam immaculabilior, tanto non debuit formidare uterum carnis, quasi posset inde maculari: sed natus de femina, ostendere nobis debuit magni aliquid sacramenti. Nam revera, fratres, et nos fatemur, quod si vellet Dominus sic fieri homo, ut non ex femina nasceretur, erat utique facile Maiestati. Quomodo enim potuit ex femina sine viro ; sic posset nec per feminam nasci. Sed hoc nobis ostendit, ut scilicet in nullo sexu de se desperaret humana creatura. Sexus enim humanus marium est et feminarum. Si ergo vir existens, quod utique esse deberet, non nasceretur ex femina ; desperarent de se feminæ, memores primi peccati sui, quia per feminam deceptus est primus homo; et omnino nullam se spem habere in Christo arbitrarentur. Venit ergo vir sexum præeligere virilem, et natus ex femina sexum consolari femineum, tamquam alloquens et dicens: Ut noveritis quod non Dei creatura mala est, sed voluptas prava pervertit eam, in principio cum feci hominem, masculum et feminam feci. Non creaturam damno, quam feci. Ecce natus sum vir, ecce natus ex femina. Non ergo creaturam damno, quam feci; sed peccata, quæ non feci. Uterque sexus videat honorem suum, et uterque confiteatur iniquitatem suam, et uterque speret salutem. Decipiendo homini propinatum est venenum per feminam : reparando homini propinetur salus per feminam. Compenset femina decepti per se hominis peccatum, generando Christum. Inde et resurgentem Deum priores feminæ Apostolis nuntiarunt. Nuntiavit viro suo mortem femina in paradiso : nuntiaverunt et feminæ salutem viris in Ecclesia. Resurrectionem Christi Apostoli erant gentibus nuntiaturi : Apostolis feminæ nuntiarunt. Nemo ergo calumniatur Christo nato ex femina, de quo sexu Liberator maculari non posset, et quem sexum Creator commendare deberet.*

Bildquelle: Wikimedia Commons (Sailko) (Unknown)